

# Regen

## Elijah x Helena

Von RoseAkaShi

### Kapitel 11: Kaputt

#### Kapitel 11: Kaputt

*„Der Körper ist das Grab der Seele.“ (Platon)*

*Katerinas Sicht:*

Ich hörte wie sich die Tür zu meiner Kammer bewegte, sie knarrte ganz leicht und verkündete für mich immer Unheil.

Meist war es Klaus und der Gedanke daran, versetzte mich in Panik.

Eine nicht ganz so schlimme Möglichkeit, nein sogar eine angenehme, war wenn jemand mit etwas zu Essen vorbei kam.

Blut.

Das kam nicht oft vor, nicht wirklich regelmäßig.

Zumindest war es nicht genug, um das Brennen in meiner Kehle ausreichend zu befriedigend.

Vorsichtig schielte ich zur Tür, hoffte dass ein Wachmann war.

Da standen immer zwei Wächter vor der Tür, natürlich wechselten diese sich ab, aber es waren immer zwei.

Dabei konnte ich gar nicht weglaufen, Klaus hatte gesagt, dass ich das nicht durfte.

Ich tat es nicht.

Hinein ins Zimmer kam allerdings, ich.

Das war ich.

Mein Spiegelbild kam hinein.

„Katerina?“, fragte eine sanfte Stimme.

Das war meine Stimme!

Ich hatte diese Stimme, sie klang genauso wie meine, nur noch viel melodischer, feiner, rücksichtsvoller, vorsichtiger.

Ich blinzelte sie verwirrt an, denn ich hatte das Gefühl sie kennen zu müssen.

Doch dann fiel es mir ein.

Natürlich kannte ich dieses Mädchen.

Sie kam jeden Tag vorbei und blickte mich traurig an.

Ihr Name war... „Helena, schön das du da bist!“, meinte ich vergnügt, denn ihr Auftauchen war immer etwas Gutes.

Helena war sehr lieb zu mir, freundlich und höflich.

Sie war ganz anders als Klaus.

Sie war nett und mitfühlend.

Helena setzte sich zu mir, mir gegenüber und reichte mir etwas.

Es roch so gut.

„Ich hab dir etwas mitgebracht“, meinte sie und reichte mir einen Krug, der so verführerisch war.

Blut.

Gierig trank ich es leer, so schnell ich konnte und konnte spüren, wie es durch meinen Körper lief, meine Knochen in jeder Einzelheit durch drang.

Mein Kopf klärte sich.

„Du bist meine Schwester.

Wir sind Zwillinge!“, erkannte ich und Helenas Gesicht erstrahlte förmlich, als ich das sagte.

„Ja, das sind wir.

Ich bin deine jüngere Zwillingsschwester“, bestätigte sie mir.

„Deswegen sehen wir auch gleich aus.

Aber wir sind sehr verschieden“, fiel es mir wieder ein.

Helena und ich waren ganz und gar nicht gleich, zumindest nicht vom Charakter her.

Jetzt wusste ich es wieder, mir fiel alles wieder ein und stürmisch ergriff ich die Hände meiner Schwester.

„Helena, du bist hier!

Ich erinnere mich, ich weiß es wieder“, sagte ich ihr und sie lächelte mich an, doch es begleitete sie wieder traurig und ich wusste ganz genau wieso.

Ich würde es schon bald wieder vergessen.

Ich vergaß immer alles.

Klaus quälte mich und mein Gehirn wollte das anscheinend verdrängen, irgendwie überwinden und so wusste ich eigentlich gar nichts mehr.

Ich erkannte niemand mehr und erinnerte mich selten an etwas.

„Hast du Elijah gebeten, dir den Schmerz wegen mir zu nehmen, damit du nicht immer an mich denken musst?“, fragte ich besorgt, denn das hatte ich unbedingt gewollt.

Ich wollte nicht dass Helena mit mir zusammen litt.

Meine Schwester nickte leicht und das erleichterte mich.

„Ja, das hab ich.

Aber... wenn ich dich sehe, dann hab ich Mitleid mit dir“, gestand sie mir und ich beugte mich zu ihr.

Lehnte meine Stirn an ihre und fühlte mich mit ihr auf einzigartige Weise verbunden.

„Ich weiß, es tut mir leid.

Das was ich getan habe“, flüsterte ich und sie wusste genau was ich meinte, denn ich würde mich nur für das entschuldigen, was ich bei ihr verschuldet hatte.

Ich empfand keine Reue, für den Verrat an Klaus, wie er es nannte, auch wenn er versuchte, dass ich es immer wieder zugab, das ich etwas Falsches getan hatte.

„Das ist schon in Ordnung“, meinte sie und schluckte.

Entschieden schüttelte ich den Kopf.

„Nein, das war es nicht.  
Wir sind Schwestern und ich hab dich verraten.  
Es tut mir leid, für das was ich dir antun wollte.“

Ich wusste dass sie mir verzeihen hatte.  
Meine Schwester war so und ich hatte es eigentlich bereits gewusst, als sie mich das erste Mal hier besuchen kam.  
Wie viel Zeit seitdem vergangen war, wusste ich nicht.  
Alles war so verschwommen und verlor immer mehr an Bedeutung.  
„Ich bin du und du bist ich.  
Wenn du nicht da bist, bin ich nicht ich.  
Wenn ich nicht da bin, bist du nicht du.  
Wir gehören zusammen.  
Ohne einander gibt es keinen einzelnen“, murmelte ich vor mich hin.  
So hatte ich immer gedacht.  
Helena und ich.  
Wir beide.  
Schwestern für die Ewigkeit.

Schwestern...  
Zwillinge...

Meine Hände wurden umfasst und fragend sah ich in braune Augen.  
Augen die wie meine waren.  
„Ich bin bei dir“, versicherte mir das Mädchen, das mir gegenüber saß.  
Mein Gesicht hellte sich auf, denn sie war wirklich freundlich zu mir, sehr nett.  
„Du siehst ja aus wie ich!  
Mein Name ist Katerina und wer bist du?“, fragte ich und irgendwie musste ich was Böses gesagt haben, denn dem Mädchen liefen Tränen über das Gesicht.  
„Ich bin Helena“, antwortete sie mir.  
Helena.  
„Ich hab eine Schwester, die heißt ebenfalls Helena“, erzählte ich ihr aufgeregt, denn sowas war wirklich ein großer Zufall.  
Helena nickte leicht und wischte sich die Tränen aus den Augen.  
„Ich weiß, das hast du mir schon einmal erzählt“, verriet sie mir.  
Dann kam sie mich also öfters hier besuchen?  
Das war aber wirklich lieb von ihr.

„Ich mag Pferde, wusstest du das?  
Sie sind so schön und ich liebe es zu reiten, das hab ich sehr lange nicht mehr gemacht.  
Ich frag mich wieso.“  
Hmm... ich hatte wirklich keine Ahnung.  
Aber das Mädchen, das mich besuchte war sehr nett zu mir und ich konnte ihr stundenlang etwas erzählen, sie hörte mir aufmerksam zu.  
Die Tür ging auf und ein Mann stand dort, weswegen ich ganz automatisch zitterte.  
Ich glaubte, es war kein gutes Zeichen, das er hier war.  
„Helena, ich denke es ist Zeit, dass du zu meinem Bruder zurückkehrst“, sagte er ernst zu dem Mädchen, aber sehr höflich.  
Helena küsste mich auf die Stirn und nickte dem Mann zu, bevor sie ging.

„Katerina, weißt du wer ich bin?“, fragte er mich und seine Stimme klang so dunkel. Angst erfasste meinen Körper und dann wusste ich auch wieder wieso.

„Klaus.“

Er grinste.